



Rod Sharping gehört zum Stamm der Red Socks und läßt sich in der Taktik von Big Mouth Smith beraten. Er weiß, daß es für die Red Socks sehr schwer sein wird und er verbündete Stämme benötigt. Die Greenhorns unter ihrem Häuptling Fishermens Friend wollen Rod helfen, umgekehrt setzt Häuptling Sitting Kohl auf die Hilfe der blaugelben

Pünktchen-Indianer, die aber zur Zeit so schwach sind, daß sie wahrscheinlich nicht genügend Krieger aufbringen können. Vielleicht entpuppen sich die Pünktchen als tödliches Fleckfieber?

Das Ende des Drehbuchs steht noch nicht fest. Die Entscheidung, wer der künftige Häuptling sein soll, wird am 16. Oktober durch die Entscheidung der Stammesmitglieder fallen. Werden es die Glorreichen Drei schaffen? Die Chancen stehen gut.

Impressum

Herausgeber: **SPD - Nieder Erlenbach**

V.i.S.d.P.: **Gert Wagner, Bornweg 30, 60437 Frankfurt am Main**

Zuschriften und Anzeigen bitte an diese Adresse oder unter Fax 06101 - 43434

Im Western was Neues

Nachdem inzwischen der Western "Wer mit dem Kohl tanzt" in den Videotheken verramscht wird (Old Treuhand Theo war es nicht gelungen, den Schatz im Silbersee zu bergen, um die leeren Stammeskassen zu füllen), wird zur Zeit das Remake der "Glorreichen Drei" gedreht. Erinnern Sie sich noch? Die damalige Starbesetzung mit Berlin-Willy, Herb the Pipe und Big Mouth Smith war ein echter Klassiker.

In der Neufassung treten nun deren Enkel Rod Sharping, Gary Shredder und Oskar Lee Fountain an, den Häuptling der Schwarzfußindianer, der nicht durch eine Wahl, sondern durch ein großes Palaver im Stammesrat den Häuptling Big Mouth Smith ablöste, in den vorzeitigen Ruhestand zu schicken, so wie er es mit vielen seines Fußvolkes geschehen läßt.

Wir

in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



8/94

Liebe Erlenbacher,

an diesem Sonntag haben Sie die Wahl, sich für die Demokratie zu entscheiden. In Nieder Erlenbach ist die Wahlbeteiligung schon immer recht hoch. Dies zeigt, daß Ihnen bewußt ist, daß die Demokratie, trotz aller Fehler und Schwächen, die sie hat, immer noch die Staatsform ist, die für alle die größten Freiheiten bringt und damit auch für Wohlstand sorgt. Bisher ist noch keine bessere Staatsform gefunden worden. Gehen Sie also wählen.

Noch ein Wort zu den Erst- und Zweitstimmen. Noch immer ist dies manchen Wählern nicht bewußt: Die erste Stimme bleibt im Wahlkreis, d. h., Sie entscheiden damit nur, wer direkt aus dem Wahlkreis nach Bonn geschickt wird (z. B. Dr. Diether Dehm). Die Zweitstimme entscheidet dann darüber, wie der Bundestag insgesamt zusammengesetzt sein wird, welche Partei oder Parteien zu einer Regierungsbildung fähig sein werden. Und wenn Sie Ihre beiden Kreuze bei der SPD machen, freut uns das besonders.

Aus dem Ortsbeirat

Der Haushalt 95 stand zur Debatte bei der letzten Ortsbeiratssitzung. Wer glaubt, daß nur wenige Tage vor der Wahl da mal ordentlich die "Fetzen flogen", kennt Nieder Erlenbach nicht: Alle Anträge wurden einstimmig verabschiedet (Grüne waren nicht anwesend).

- Im Haushalt sollen die Mittel für den Bau einer zweiten Kindertagesstätte eingestellt werden (CDU).
- Mittel für die Anbindung der L3008 an das Gewerbegebiet sollen eingestellt werden (CDU).
- Eine umfangreiche Anfrage zum Thema Flugrouten über Nieder Erlenbach wurde verabschiedet (SPD).
- Die Stadt soll für mehr Gewässerschutz im Erlenbach sorgen und die Einschwemmungen der Taunus-Quarzitwerke verhindern (in letzter Zeit zeigte der Bach

häufig milchige Trübungen, SPD).

- Ausreichende Umsteigezeiten von der Linie 29 in die 36 sollen gewährleistet werden (SPD).

Bemerkenswert vielleicht noch eines: die Parteien benennen jeweils eine(n) Stadtverordnete(n), die/der für den Ortsbeirat zuständig ist. Während Frau Roth (CDU) und Frau Becker-Heimann (Grüne) nie anwesend sind, ist die SPD durch Herrn Wagner immer vertreten. Dies zeigt vielleicht auch etwas, wie die Parteien die Stadtteilarbeit wahrnehmen.

Kommentar: Lernfähig!

Ihre Lernfähigkeit stellte die CDU-Fraktion in der letzten Ortsbeiratssitzung unter Beweis: Während sie in früheren Jahren, als sie im Römer die absolute Mehrheit und eine fettere Finanzdecke hatte, immer gegen eine Erweiterung unserer Kindertagesstätte und gegen die Einrichtung eines Hortes gestimmt hatte, stellt sie nun, da rot/grün die Mehrheit hat und schon den Ausbau und die Einrichtung des Hortes betrieben hat, den Antrag, eine zweite Kindertagesstätte zu bauen. Das nennt man Umdenken! Wie es wohl wäre, wenn man im Römer noch die Mehrheit hätte?

g.w.

Der Erfolg ist der Mißerfolg

In manchen Zeitschriften fand man zum Thema Bundestagswahl eine Bilanz der Regierung Kohl. Da wurde auch noch mal dargestellt, welche Fehler und Fettnäpfchen so alle im Wege standen: Von der Affäre Kießling über die totale Falscheinschätzung der Lasten der Wiedervereinigung bis zum falschen Kandidaten Heitmann (über den niemand mehr spricht). Ich meine, dies alles sind zwar auch, aber nicht unbedingt Gründe, die Regierung Kohl abzuwählen.

Der wahre Grund, Helmut Kohl abzuwählen, ist, daß er sein Versprechen von vor zwölf Jahren wahr gemacht hat: er hat die geistig moralische Wende geschafft! Und zwar in negativem Sinn. Während vorher Werte wie Solidargemeinschaft, Schutz von Minderheiten, Achtung vor dem anderen usw. eine Rolle spielten, sehen wir jetzt, daß der Egoismus den vollen Durchmarsch macht. Erst vor kurzem beschwerte sich eine Nieder Erlenbacherin telefonisch über einen Sachverhalt und meinte, jeder denke nur noch an sich. Die Leserin ist CDU-Mitglied und wollte mit dieser Äußerung bestimmt nicht Kohl treffen, aber auch sie hat erkannt, wohin der Zug gefahren ist.

Ein weiterer Beleg für diese These ist, daß die Kandidatin der CDU für diesen Wahlkreis, Frau Steinbach, in

Termine

- 16.10.: Bundestagswahl. Sie haben es in der Hand!
- 16.11.: Letzter Buß- und Betttag als Feiertag, bevor ihn die Pflegeversicherung frißt?
- 29.11.: Nächste Ortsbeiratssitzung um 20 Uhr im Bürgerhaus.
- 1.12.: Adventssingen der Anna-Schmidt-Schule

Mitmachen ist gefragt! Mitglied werden in der SPD!

Neuigkeiten

- Vor der Frankfurter Sparkasse soll ein Fahrradständer für vier Fahrräder errichtet werden.
- Die Stromkosten für den Brunnen werden von der Stadt übernommen. Man folgte einem Antrag des Ortsbeirates.
- Vor der "Alten Scheune" werden Poller angebracht, damit für Fußgänger der Weg gesichert wird.



Die nächste WIR erscheint Anfang Dezember nach der nächsten Ortsbeiratssitzung.



Und Sie können mir glauben: Nach vier Jahren erinnere sich kein Mensch mehr an meine Phrasen von heute!

hier und die Menschen hier sind überwiegend angenehme Zeitgenossen (auch wenn sie nicht alle SPD wählen).

Die beiden Demonstrationen gegen die Republikaner haben gezeigt, daß durchaus Menschen in Nieder Erlenbach leben, die gegen die Gefährdung der Demokratie und der Freiheit eintreten. Nicht die Riesenzahl, aber doch einige, die sonst nicht parteipolitisch in Erscheinung treten. Und das finde ich das Wichtigste fast, auch deswegen ist es hier gut eben.

Das wollte ich Dir mal sagen, lieber Gert, und ich würde wünschen, daß Du weiterhin Dich für die Belange von uns Bürgern Nieder Erlenbachs und für die des gesamten Ortes einsetzt.

Herzliche Grüße
Artur Reiter

Lieber Artur,
Dein und der Eindruck mancher Leser war durchaus richtig, daß ich Frust abgelassen habe. Ich weiß nicht, ob es gut ist, wenn man damit hinter dem Berg hält. Ich bin eine offener Mensch und sage meine Meinung. Und man sollte Politikverdrossenheit nicht nur dem Wähler zugestehen, sondern auch denjenigen, die Politik machen und sich doch manchmal fragen, wozu sie das überhaupt tun, wenn es nicht registriert und honoriert wird.

Die Antwort über das "Wozu" ist einfach und entspricht Deinem am Ende des Briefes geäußertem Wunsch: Man tut es, weil man für den Bereich, in dem man lebt, etwas erreichen will - man soll sich wohl fühlen. Das ist nicht nur Politik für andere, das ist durchaus auch Politik für sich selbst. Ich wünschte mir, daß noch viele Bürger erkennen, daß ein Engagement für die Allgemeinheit immer auch ein Engagement für sich selbst ist.

Dein Gert.

Wußten Sie schon,

daß Sie am kommenden Sonntag zum ersten Mal nach dem Kriege die Chance haben, einen Kanzler aus der Opposition heraus zu wählen? Bisher ist das in der bundesrepublikanischen Geschichte noch nicht vorgekommen. Entweder

gab es innerhalb der Regierungszeit einen Wechsel, Brandt kam als Außenminister der großen Koalition dran und Kohl durch das Mißtrauensvotum gegen Schmidt. Aus der Opposition heraus gewählt wurde noch keiner. Wann unsere Demokratie auch diesen demokratischsten Vorgang schafft? Sie können dazu beitragen.

Und das Direktmandat für Diether Dehm.

dem Symbol des Turnvereins Niederschbach, eine Erinnerung an die Zwangsvereinigung von SPD und KPD sah. Wie wenig Geschichtsbewußtsein hat diese Frau! Die zwei ineinander verschränkten Hände waren im vergangenen Jahrhundert das Symbol bei Vereins- und Genossenschaftsgründungen und sollten zeigen, daß man füreinander steht, sich hilft. Viele Vereine, auf die wir stolz sind, führen dieses Symbol. Auch der Name Eintracht rührt ja wohl daher.

Da nimmt es nicht wunder, wenn die gleiche Kandidatin die freie Entscheidung der Autofahrer, bei Ozon-Alarm ihr Tempo zu drosseln (wer schneller fuhr, erhielt keine Strafe!), als Manipulation à la Drittem Reich erkannte. Immerhin distanzierte sich die Frankfurter CDU-Vorsitzende von diesen Äußerungen. Können Sie sich die Berichterstattung der FAZ vorstellen, wenn der SPD-Vorsitzende sich vom Kandidaten Dehm distanziert hätte?

Die Regierung Kohl hat in zwölf Jahren erreicht, daß Geld zum wichtigsten Faktor und Ziel geworden ist. Solidarität und Füreinander spielen kaum noch eine Rolle. Jeder Verein spürt dies, wenn er merkt, daß immer weniger Mitglieder kommen und freiwilliges Engagement immer von den gleichen "Hanseln" kommt. Unsere Jugend kennt den Stil: Für Geld bekommt man alles - wozu also freiwilliges Engagement?

Hinzu kommt, daß ein Teil der Jugend immer mehr ausgegrenzt wird und wirtschaftlich und sozial keine Perspektive hat. Über vier Millionen Menschen, darunter 500.000 Kinder, sind in unserem Land auf Sozialhilfe angewiesen. Eine Million Kinder sind von den Folgen der Arbeitslosigkeit der Eltern betroffen. Und da wundert man sich, daß manche Jugendliche glauben, sich mit Gewalt das besorgen zu müssen, was ihnen die Gesellschaft vorenthält? Wie man es macht, sieht man ja auf den vielen privaten Kanälen, die uns mit genug gewalttätigen Filmen versorgen. Aber "privat" mußte ja sein, obwohl viele vorher die Folgen vorausgesagt haben.

Politik hat nicht nur zu verwalten und zu organisieren. Politik hat auch die Aufgabe, den Menschen Ziele und Ideale zu setzen. Fragen Sie junge Menschen nach ihren Idealen und Zielen. Wahrscheinlich werden Sie hören: viel Geld verdienen, reisen, tolles Auto usw. In Großstädten wie Frankfurt gibt es schon 50 % Single-Haushalte: Die Fähigkeit zur Bindung, die ja auch Kompromißbereitschaft beinhaltet, geht immer mehr verloren. Die "Selbstverwirklichung" (oder Egoismus?) steht an erster Stelle.

Ja, Helmut Kohl hat sein Versprechen gehalten, er hat die geistig-moralische Wende geschafft. Grund genug, ihn abzuwählen.

Gert Wagner

Rund um den Wein

ging es beim traditionellen Herbstsingen der Sängervereinigung. Diesmal als lockere Veranstaltung mit viel Abwechslung: Der Gesang des Chores wechselte mit dem Vortrag eines Tenor-Solisten und einer Einlage der Viertakter - das Ganze aufgelockert durch eine Conference und Zwischenspielen einer Band.

Dem Publikum machte es viel Spaß.

Allen voran natürlich die Viertakter, deren zunehmende Professionalisierung nicht zu übersehen und zu überhören war. Schön auch, daß der A-cappella-Gesang der zwanziger und dreißiger seine Fortsetzung in der modernen Popmusik fand.

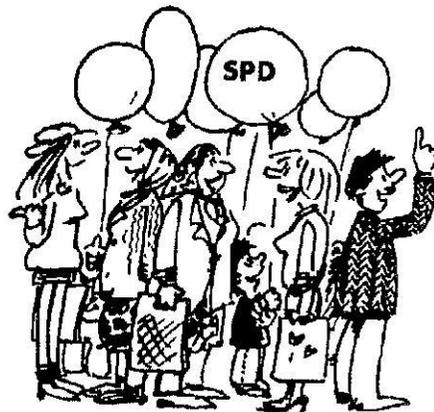
Und noch etwas ist zu bemerken: Die Band, die zum Tanz aufspielte, war eine richtige Rentner-Band; der Schlagzeuger Willi Kalberla ist schon 75. Die Musik war aber das professionellste, was in den letzten Jahren hier zu hören war. Die "Jungs" sollte man sich merken - sie haben für alle was drauf.

Brunnen-Treff

Als kleines Fest organisierte der SPD-Ortsverein seinen Wahlkampf-Infostand: Mit Live-Musik mit den Vilbeler Musikanten, Äppelwoi und Brezeln. Das Echo war nicht allzu groß, aber dies scheint ein Zeichen der Zeit zu sein. Der CDU gehe es da auch nicht besser, sagte Petra Roth als Besucherin des Infostandes (Dies bestätigte sich zwei Wochen später). Sie brachte in ihrem Auto

übrigens den SPD-Kandidaten Diether Dehm mit, den sie im Ort aufgegabelt hat. Kein Vorzeichen einer großen Koalition, sondern einfach ein Zeichen dafür, daß man unter Demokraten trotz aller Meinungsunterschiede menschlich miteinander um-

geht.



Thema Friedhof

Der neue Friedhof ist seit langem ein Thema, vor allem für ältere Mitbürger, die in "ihrem" Ort beerdigt sein möchten, ohne daß der Familie lange Fahrten zugemutet werden. Nachdem nun wenigstens der Grunderwerb abgeschlossen ist, gibt es noch folgendes zu berichten:

Der bisherige Friedhof bietet, so wurde bei einem Ortstermin festgestellt, noch für maximal 23 Bestattungen Platz. Trotz der Finanzknappheit der Stadt Frankfurt wird aber beabsichtigt, den neuen Friedhof auszubauen. Insgesamt 1,5 Millionen DM sollen investiert werden. Im Haushaltsentwurf für 95 sind zunächst 400.000,- DM vorgesehen, genug, um das Gelände einzuzäunen, Wege anzulegen und zu bepflanzen. Also: es tut sich was.

Schon wieder!

Schon wieder gab es eine Veranstaltung der Reps in unserem Bürgerhaus. Offensichtlich ein angenehmer Veranstaltungsort für die Polizei: Lediglich drei gut kontrollierbare Zufahrten und schwer zu erreichen für Gegendemonstranten. Positiv ist anzumerken, daß die Zahl der Besucher im Saal geringer war als im Sommer, die Zahl der Demonstranten vor der Tür dafür größer. Übrigens: Erinnern Sie sich? Im Sommer wurde der Bundesvorsitzende beju-

belt, den man jetzt, wenige Monate später, aus der Partei rausgeschmissen hat. Dies sagt einiges über diese Partei aus. Ebenso wie ein Besucher aus Erlenbach, der sich früher bei der NPD wohlfühlt hat. Man wechselt mal Hierhin und mal dorthin, Hauptsache, markige rechte Sprüche werden geklopft.

Offener Brief

Kommentare in WIR nimmt ein SPD-Mitglied zum Anlaß für einen offenen Brief:

Keine Angst vorm Erstenmal: Am Sonntag SPD

Lieber Gert,
aus einigen Deine
Kommentare in WIR
klingt Enttäuschung

und Frust. Es läßt sich vielleicht auch "Wählerschelte" hineininterpretieren. Ich kann das gut verstehen, wenn Du manchmal sauer bist; Du hast ja wirklich viel gemacht in und für Nieder Erlenbach. Angefangen von der Verhinderung der Mülldeponie über Planung und Realisierung des Platzchens in der Ortsmitte bis zum S-Bahn-Anschluß in Berkersheim, um nur einiges zu erwähnen - Kindergartenenerweiterung und Hort nicht zu vergessen. Meist hast Du hinter den Kulissen die Fäden gezogen.

Deine Arbeit hat mit dazu beigetragen, das Nieder Erlenbach ein Ort (geblieben und geworden) ist zum Wohnen, zum Wohlfühlen. Ein lebendiger Ort. Alle, mit denen ich spreche, wohnen gerne hier in Nieder Erlenbach. Es ist ja auch schön

liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

in unserer Gesellschaft muß es wieder gerechter zugehen. Wir können es uns nicht leisten, den einen Teil unseres Volkes gegen den anderen auszuspielen: Arm gegen Reich, Jung gegen Alt, Ost gegen West, Arbeitssuchende gegen Berufstätige. Damit muß Schluß sein. Wir Sozialdemokraten wollen ein Deutschland, auf das alle wieder stolz sein können: mit einer starken Wirtschaft, einer gesunden Umwelt und einem Klima der Toleranz und des Friedens.

Geben Sie am 16. Oktober Ihre beiden Stimmen der SPD. Es ist höchste Zeit für den Wechsel.

Mit freundlichen Grüßen,

Rudolf Scharping

Rudolf Scharping



Wir schicken Ihnen gerne das Regierungsprogramm der SPD. Schreiben Sie an:
SPD-Parteivorstand, Abt. Organisation,
Offenhauerstr. 1, 53113 Bonn.
Absender bitte in Blockschrift ausfüllen.

Name:

Straße:

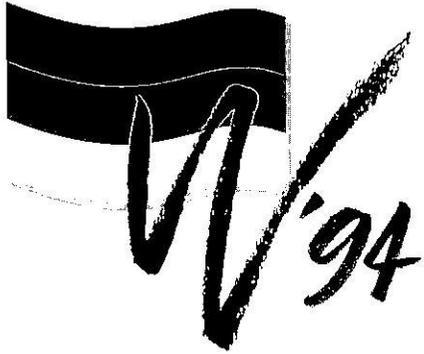
PLZ/Ort:



**„Arbeitsplätze und Sozialstaat sichern -
mit abgeschöpften Bankgewinnen!“**

Dr. Diether Dehm, MdB





Diether Dehm



Mit seinen Kindern Jenny und Oliver.

Jammern hilft nicht

Schwarze Sheriffs helfen nicht
 Fremdenhaß hilft nicht
 Deutschtümelei hilft nicht
 Ellenbogenwirtschaft hilft nicht
 mehr Bankenmacht hilft nicht
 Kohls Aufschwungsgesülze hilft nicht
 Grünes Bürger-Piesacken hilft nicht
 nicht wählen hilft nicht
 rechts wählen schon gar nicht

aber

■ für mehr Sicherheit:

Mehr Polizei (wo Bürger sie wirklich brauchen)
 Wirksamere Bekämpfung der Kriminalität und der Mafia
 Schärfere Gesetze gegen Geldwäsche, Scheinkonurse, Steuerflucht und Korruption.
 Öffentliche Kontrolle der Banken
 Bankengewinne abschöpfen, um den Sozialstaat zu sichern.

■ für Frankfurt:

Höhere Anteile am Bundeshaushalt für die Stadt,
 für Wohnungsbau,
 für gesunde Umwelt,
 für soziale und kulturelle Aufgaben,
 für unsere Vereine,
 für mehr Bahnen und Busse.
 Eine Bonner Politik, die Frankfurt entlastet.

■ für sichere Arbeit:

Förderung von Handwerk und Mittelstand
 Neue Arbeitsplätze in der Umwelttechnik
 Öffentliche Beschäftigungsprogramme
 und mehr Ausbildungsplätze.

darum Diether Dehm

„Ein brillant argumentierender und politisch denkender Kopf, Theoretiker hinter den Kulissen und wirkungsvoll als Praktiker.“

Peter Maffay

„Die Linke darf sich nicht mehr hochnäsiger gegen populäre Traditionen abgrenzen. Diether Dehm geht es um Breite und Verbreitung.“

Günter Wallraff

„Diether Dehm wird als unbequemer Politiker seine ganze Kraft für industrielle Arbeitsplätze in Frankfurt einsetzen, gerade auch in der Umwelt-Technik! Wer sonst in seinem Wahlkreis?“

Arnold Weber
 (Betriebsratsvorsitzender,
 Farbwerke Hoechst)

„Dr. Diether Dehm weiß als Selbständiger, wo dem Mittelstand der Schuh drückt. Deshalb werde ich ihm meine Erststimme geben.“

Herbert Stier
 (selbständiger Elektromeister
 aus Bornheim)

„Er stellt Dringlichkeitsanträge an die von Sachzwängen geschüttelte Überlebensgemeinschaft.“

Dieter Hildebrandt

„Ihm liegen die Sicherheit unserer Arbeitsplätze und unseres Sozialstaats am Herzen. Kämpferisch, wie er ist und bleibt – auch in Bonn!“

Werner Röhre
 (ÖTV Frankfurt)

Mit Oskar Lafontaine und Klaus Lage.



Mit Nelson Mandela.



„Diether Dehm kennt die sozialen Sorgen und Nöte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Zum Beispiel hat er sich jahrelang zusammen mit mir und jungen Gewerkschaftlern ehrenamtlich für den Jugendarbeitsschutz engagiert. Die Deutsche Einheit braucht starke soziale Sicherungen und unbequeme Parlamentarier, die das wissen und auch bereit sind, sich kämpferisch dafür einzusetzen, wie Diether Dehm“.

Dieter Hooge
 (DGB Vorsitzender, Frankfurt)